

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mk. 40 Pfg. vierteljährlich mit Postgebühren.

Fernsprechanchluss Nr. 5.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Nr. 3751.

Ahrensburg, Sonnabend, den 12. September 1903.

26. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Deutsches Reich.

Das „Aine Journal“ erhält folgende Depesche aus Wien: Aus Dresden wird gemeldet: Wie in hiesigen, dem Hofe nahe liegenden Kreisen verlautet, wünscht König Georg, daß sich sein Sohn Kronprinz Friedrich August wieder vermähle, weil es nicht angehe, daß Sachsen dereinst ohne Königin bleibe. Kronprinz Friedrich August, der noch immer in Liebe an seiner geschiedenen Gemahlin hängt, hat sich bis jetzt diesem Wunsche seines Vaters gegenüber ablehnend verhalten. Man sagt, daß König Georg nur deshalb den Kronprinzen noch bei seinen Lebzeiten wieder vermählen möchte, um eine Zurückberufung der Prinzessin Luise, wofür auch die Volksstimmung sehr günstig wäre, endgültig zu verhindern. (Diese Nachricht scheint wenig glaubhaft. D. R.)

Dem Reichstage soll in der nächsten Gesetzgebungsperiode eine Novelle zur Maß- und Gewichtsordnung zugehen. Wie berichtet wird, gedenkt man im Entwurf den Begriff der Maß-Verpflichtung anders und weiter zu fassen. Es sollen mehr Maß- und Gewichts-Verpflichtungen als bisher der Verpflichtung zur Abmessung unterworfen werden. So beispielsweise auch Wassermesser u. s. w. Dem Bundesrat soll das Recht zustehen, die Reihe der Abmessungs-Verpflichtung unterliegenden Gegenstände zu erweitern. Dem vielfach zum Ausdruck gebrachten Wunsche, die bestehende Maß- und Gewichtsordnung auch dahin abzuändern, daß Brennmaterial lediglich nach Gewicht verkauft werde, dürfte nicht Rechnung getragen werden, da sich bei Erörterung dieser Frage große technische Schwierigkeiten ergeben haben.

Vorbereitungen für die Landtagswahl. Ein Erlaß des Ministers des Innern vom 5. d. M. ordnet an, daß die Vorbereitungen zu den Neuwahlen des Hauses der Abgeordneten unverzüglich einzuleiten sind. Die Abgrenzung der Wahlbezirke wie die Aufstellung und Auslegung der Urwähler- und Abstimmungslisten soll überall so frühzeitig

vorgenommen werden, daß die Wahl der Wahlmänner in der zweiten Woche des Monats November stattfinden kann.

Eine Neuuniformierung der deutschen Armee mit selbstgekauften Stoffen stellte die Münchener Allgemeine Zeitung in Aussicht, indem sie hinzufügte, daß die Militärverwaltung sich bereits für eine bestimmte Farbe entschieden habe. Demgegenüber wird einer Korrespondenz von maßgebender Seite auf das bestimmteste erklärt, daß alle Behauptungen derart zur Zeit nur der Phantasie entspringen. Wohl würde man im Falle einer Mobilmachung alles Auffallende unserer jetzigen Uniformen nach Möglichkeit zu mildern suchen, etwa in der Art, daß Knöpfe und Beschläge brüniert würden, und daß die Husarenregimenter in Bitterfeld, die Kürassiere in blauem statt weißem Koller ausrücken. An die Einführung einer vollständig neuen Uniform sei einstweilen noch gar nicht zu denken.

Im Prozeß Hüßener ist Termin zur neuen Hauptverhandlung vor dem Oberkriegsgericht der Diskestation auf den 21. September angelegt.

Das Marinekriegsgericht in Kiel verurteilte den Korvettenkapitän Berger vom Reichsmarineamt zu fünfjähriger Gefängnisstrafe wegen Mißbrauchs seiner Dienstgewalt, den Kapitänleutnant Memminger zu zweitägigem Kammerarrest wegen Abhaltung falscher Dienstmeldungen und Ausstellung unrichtiger Dienstatteste. Berger war Kommandant, Memminger erster Offizier des Kreuzers „Geier“ in Ostasien. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der militärischen Interessen unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Zur Kennzeichnung der persönlichen Animosität, die infolge des häuslichen Streites unter den Führern der Sozialdemokratie Platz gegriffen hat, seien einige Bemerkungen wiedergegeben, die Bebel gegen seine revisionistischen Gegner thut. In seinen Darlegungen findet er Widerspruch über Widerspruch, Dunkelheit über Dunkelheit. Bernsteins Schreiberei macht ihm den Eindruck, als ob Bernstein den Beruf in sich fühle, der Retter des Liberalis-

mus vom Untergange zu sein. In einer Polemik gegen Peus sagt Bebel: „Das erste bei einem Revisionisten ist, daß er das logische Denken verlernt.“ Am schlimmsten aber kommt v. Vollmar weg, dessen Auftreten wie folgt geschildert wird: „Nachdem die Presse mit ihrer Kritik gegen mich zu Ende war und ich schon glaube, die Debatte über die ganze unerquickliche Angelegenheit sei nunmehr geschlossen, erschien plötzlich, wie ein deus ex machina, Genosse von Vollmar auf der Bildfläche und kanzelte mich mit dem ganzen Aplomb, dessen er fähig ist, und mit der Würde des „Objektiven“ ab. Die betreffende Abkanzlung nimmt in seiner Broschüre, in der er seine Rede herausgab, fast eine volle Seite ein. Ich habe schon mehr als einmal gefunden, daß niemand sich besser auf die „Schulmeisteri“ versteht als Vollmar, der sich bald als parlamentarischer, bald als journalistischer Jeremienmeister fühlt und mit unachahmlicher Würde vom hohen Rothorn herab dozieren: Seht ihr, so legt man aus und so führt man seine Ringe!“ Wenn in Dresden die Diskussion in diesem Tone fortgesponnen wird, dann kann's lieblich werden!

Drei schulfreie Tage der Berliner Jugend werden die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschließen. Am Montag, den 31. August wurden die Schulkinder nach Hause geschickt, weil Parade angesagt war, die aber wegen des schlechten Wetters nicht stattfand, am Dienstag den 1. September wurde die Parade abgehalten und die Kinder erhielten wieder frei. Mittwoch, den 2. fiel wegen des Sedantages der Unterricht aus. Die Direktoren waren vom Polizeipräsidenten benachrichtigt worden, daß auf allerhöchsten Befehl sämtliche Schulen zu schließen seien. Es wird bestritten, daß die Polizei berechtigt sei, in inneren Schulanlagen den Schulpflichtigen Befehle zu erteilen; andererseits hält man die Berechtigung des Polizeipräsidenten durch die Anweisung des Ministers für dargelegt, doch hätte der verantwortliche Minister sich an das Provinzial-Schulkollegium und nicht an die Polizei wenden müssen. Die sozialdemokratische Fraktion hat bereits einen Antrag bei der Stadtvertretung eingebracht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Lösung der Krise ist auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben. Die Opposition verlangt immer stürmischer die Einberufung des Abgeordnetenhauses, über die das Präsidium schon in den nächsten Tagen entscheiden soll. Die gesammte Presse bespricht heute die nun feststehende Tatsache, daß alle Bemühungen zur Beseitigung der Krise total erfolglos blieben, und konstatiert, daß zur Zeit ein Ende der Krisis nicht abzusehen sei. Alle Blätter betonen, daß der Kaiser in hohem Grade verstimmt sei. Die regierungsfreundlichen Blätter sagen, der Monarch sei bis an die äußerste Grenze von Nachgiebigkeit gegangen, während die Organe der Opposition nach wie vor betonen, die Nation könne und werde nicht nachgeben.

Serbien.

Infolge der fortgesetzten Offiziersverhaftungen ist, wie aus Belgrad telegraphiert wird, ein neuer Aufruf der serbischen Offiziere erschienen, in welchem nunmehr von der Regierung die unachtsichtige Ausrottung der am Königsmord beteiligten Offiziere gefordert wird. Falls diese Forderung in bestimmter Frist nicht bewilligt wird, ist der Austritt sämtlicher auf Offiziers Ehre haltenden Offiziere aus der serbischen Armee angekündigt.

Orient.

In Beirut hat am Sonntag ein Straßenkampf zwischen Christen und Mohamedanern stattgefunden. Nach den ersten Meldungen sollen 30 Menschen getödtet und zahlreiche verwundet sein. Die neuesten Konsularmeldungen besagen, daß die Christenmorde in verschiedenen Stadtteilen fortdauern. Es herrscht große Verwirrung. In einer Versammlung des Konsularkorps wurde beschlossen, die sofortige Absetzung des Wali-Reschid-Bey bei der Regierung zu beantragen, sowie eventuell vom amerikanischen Admiral Schutz der fremden Konsuln zu verlangen. Derselbe stellte ein Landungskorps von 500 Mann bereit. Die amerikanischen Kriegsschiffe sind gefechtsbereit, andere Kriegsschiffe werden erwartet.

Im Banne des Irrthums.

Roman von B. Riedel-Ahens.

30)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das Opfer“, entgegnete Friethjof, „wäre vielleicht nicht so groß, wenn Sie vorher die wahre Liebe noch nicht kennen gelernt hätten.“

„Auch dann nicht. Sollte durchaus etwas Großes von mir gefordert werden, würde ich mich lieber todarbeiten, als schmächtig für einen bestimmten Preis verkaufen lassen.“

„Und doch glaube ich, daß gerade Sie für diejenigen, welche Sie lieben, einer großen Selbstverleugnung fähig sind.“

„Ja“, entgegnete Stella mit jener Lebhaftigkeit, die ihr Antlitz stets verschönte, „ich glaube mein Leben für jemand hingeben zu können, den ich liebe. Natürlich beanspruche ich das auch von der anderen Seite. Es müßte ein Bündniß sein auf Tod und Leben, ein gegenseitiges Ineinanderaufgehen — nur Eintracht und Harmonie. Ein solches Ideal aber findet man selten in unserer nächsten Welt, und deshalb werde ich einsam bleiben in meiner Kunst.“

„Nein, Stella. Auch die Künstlerin ist den ewigen Gesetzen unterworfen, die sie nicht ungestraft verneinen kann. Je edler sie durch ihre Kräfte wirkt, um so größer sind auch die Ansprüche, die an ihr Herz gestellt werden, sie wirkt und schafft erst dann vollendet,

wenn die Liebe sie groß durchleuchtet und dadurch verklärt und geläutert hat.“

„Gott sei Dank“, jagte Stella, unvermittelt das Gesprächsthema wechselnd, „wir sind nicht weit von Edartsholm, Hedwig wird ungeduldig warten. Dort liegt schon das Gehöft des Moorbauern — und dahinter die kleinen Föhren.“

Sie fuhren schweigend dem Hause zu. Im Flur kam Hedwig ihnen entgegen. „Mama ist sehr krank — Gesicht und Hände brennen wie Feuer.“

„Gehen wir sofort zu ihr!“

Aus dem Zimmer Frau von Korförs kommend, trat Ottilie auf sie zu. „Die gnädige Frau wünscht Fräulein Hedwig um sich.“

„Ich bin schon da, Mama, und bringe Dir Friethjof.“

Er prüfte den Puls der Kranken.

„Ein starkes Erkältungsfieber, das bald gehoben sein wird, im Falle wir recht vorsichtig sind, liebe Mama.“

Sie lächelte ihn dankbar an und versiel wieder in den unruhigen, durch Phantasien gestörten Schlaf.

„Meinst Du, es sei Gefahr vorhanden?“ flüsterte Hedwig ihm angstvoll zu.

„Bis jetzt nicht, liebes Kind. Aber das Fieber hat mit großer Heftigkeit eingesetzt und bei der geschwächten Konstitution ist das immerhin bedenklich.“

„Ich werde heute Nacht bei Mama wachen!“

Wir lösen uns ab, warf Stella ein.

„Da ich beobachten muß, wie hoch das Fieber steigt, werde ich bis Mitternacht hier bleiben“, antwortete Friethjof. „Nur kann wohl die Medizin aus Wittmund holen.“

Hedwig dankte ihm stumm; die Abendstunden vergingen unter dem bangen Druck der Furcht, und langsam brach die Nacht herein.

Im anstoßenden Zimmer saß Friethjof und blätterte zersireut in einem Buch. Von Zeit zu Zeit kam Hedwig oder Stella durch die offen stehende Thür vom Bett der Kranken, um diese oder jene Frage an ihm zu richten, und auch er ging ab und zu.

Bald nach Mitternacht, als er sich eben überzeugt, daß im Befinden der Frau Korförs eine günstige Veränderung eingetreten war, kam Stella, ihre Freude über den sanfteren Schlaf auszuspochen, und erschöpft ließ sie sich in einen Sessel nieder, das Haupt müde gegen die Lehne geneigt.

Um sie nicht zu stören, blätterte er in seinem Buche weiter; Stellas Augenlider wurden schwerer, die dunklen Wimpern senkten sich auf die rosig angehauchte Wange. Schließlich schien sie zu schlafen.

Mit angehaltenem Athem hatte Friethjof sie beobachtet; er schloß das Buch, legte es bei Seite um mit trunkenem Entzücken seine Augen auf ihrer anmuthig hingegossenen Gestalt ruhen zu lassen. Ein einziges Mal durfte er sie so betrachten! Siebend heiß stieg ihm das Blut vom Herzen in die

Wangen, und packte ihn die Sehnsucht, sie an sich zu ziehen, um ihren Mund mit brennenden Küssen zu bedecken.

Tiefe Stille rings umher. Nur von draußen her das dumpfe Rollen der Wellen über den Strand, und das Säuseln des Nachtwindes durch die Bäume des Gartens. Friethjof glaubte das Blut in den Schläfen und im Herzen pochen zu hören, daß seine Bewegung ihn verrathen würde, wenn jetzt Hedwig hereinträte. Er wollte fortgehen, und doch fesselte es ihn an seinen Platz.

Noch immer blickte er auf Stella — wilde, wahnwitzige Gedanken durchirrten ihn, und kaum noch im Stande, in dieser lautlosen Unbeweglichkeit zu verharren, nahm er sich vor, sie durch die Kraft seines Willens zu weden, als Stella plötzlich die Augen aufschlug und ihn ansah — und bis auf den Hals hinab erglühte.

Was sie in seinen Zügen las, war genug, ihr sein Geheimniß zu verrathen.

„Ich war eingeschlafen — verzeihen Sie,“ äußerte sie gelassen in eisigem Tone.

„Weil Sie wußten, daß vier andere Augen wachten“, entgegnete er tonlos.

Sie ging zu Hedwig, die mit ihrem unschuldsvollen Lächeln meldete, daß es der Mutter besser ginge.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M M

B.I.G.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. Ein Gutsbesitzer ging im Sommer über ein Stück Ackerland eines Lehrers und entfernte sich von dem Grundstück auch nicht, obgleich er dazu vom Lehrer aufgefordert worden war. Er erachtete sich für berechtigt, das Land auch vor beendeteter Ernte zu betreten, da er jagdberechtigt sei. Nachdem er auf Grund des § 368 (9) des Reichsstrafgesetzbuchs in Verbindung mit § 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes einen amtsrichterlichen Strafbefehl erhalten hatte, beantragte er gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht erkannte aber gegen ihn auf eine Geldstrafe, und das Landgericht verwarf die eingelegte Berufung, da er das Grundstück nicht zur Ausübung der Jagd, d. h. zum Zwecke der Erlegung von Wild betreten habe, denn er habe weder ein Gewehr noch einen Jagdhund bei sich gehabt; der Jagdberechtigte sei keineswegs befugt, das Ackerland anderer Leute auch dann zu betreten, wenn er nicht die Jagd ausüben wolle. In seiner Revision vertrat der Gutsbesitzer den Standpunkt, ein Jagdberechtigter dürfe das Ackerland nicht nur zu dem Zwecke betreten, um Wild zu erlegen, sondern auch in der Absicht, sich davon zu überzeugen, ob überhaupt jagdberechtigte Thiere vorhanden seien. Das Kammergericht erachtete aber die Vorentscheidung nicht für rechtsirrtümlich und wies daher das Rechtsmittel der Revision als unbegründet zurück.

Ahrensburg, 11. September. Gestern Abend fand im Hotel Schandenorff die erste Generalprobe für die theatralischen Aufführungen statt. Soweit wir über den Verlauf der Probe unterrichtet sind, steht an allen drei Abenden ein reiches Programm zur Verfügung. Die Einstudierung der einzelnen Programm-Nummern muß die Frucht wochenlanger Übungen sein, so genau wickelten sich alle Theile ab. Wir wünschen den Leitern und den mitwirkenden Kräften den Lohn und die Anerkennung, welche ein volles Haus zum Besten der guten Sache bieten kann. Ueber das genaue Programm fehlen uns noch Angaben. Wie wir hören, werden am Sonntag Tanz, lebende Bilder, Gesang und ein Einakter zur Darbringung kommen. Am Montag wird neben einzelnen Wiederholungen das Quartett des Herrn Ahlers das Programm zur nöthigen Fülle bringen. Auf das Dienstags-Programm kommen wir in nächster Nummer zurück. Genaue Programme sind an jedem Abend nur an der Kasse zu haben. — Zur Verwaltung der Kassengeschäfte stellt die Sanitätskolonne ihre aktiven Mitglieder in lebenswürdiger Weise zur Verfügung. Den Anordnungen der uniformierten Mitglieder der Kolonne, sowie der Damen und Herren des Ausschusses ist unbedingt Folge zu leisten. Wir bemerken noch, daß Tageskarten nur an der Kasse zu haben sind. Dauerkarten sind erst gültig, wenn sie mit der Inschrift des Inhabers bezw. des Familien-Vorstandes versehen sind. Die Theater-Vorstellungen beginnen mit Rücksicht auf die mitwirkenden Kinder präcise 7 Uhr. Ein akademisches Viertel giebt es nicht. Die Kassen-Öffnung findet jeden Tag um 4 Uhr statt. — Insbesondere möchten wir noch erwähnen, daß das verbreitete Gerücht, die Preise der zu verkaufenden Gegenstände seien äußerst hohe und bei Bezahlung erfolge eine Herausgabe von Geld nicht, nicht zu recht besteht. Wie uns mitgetheilt ist, sind die Preise fest und mäßig und ist auch an jedem Stand Wechselgeld vorhanden.

Gestern Nachmittag scheuten am Rondeel die Pferde des Herrn Wahrendt hieselbst und gingen mit dem Wagen, der mit zwei Kindern des Besitzers besetzt war, durch. Glücklicherweise behielten die Pferde in ihrem Lauf die Mitte der Straße, sodaß der Vorfall ohne Schaden anzurichten, verlief. Auf der Chaussee nach Kramerberg gelang es, die Pferde anzubalten.

Ahrensburg, Schöffengerichtssitzung vom 10. September. Vorsitzender: Assessor Pieper, Schöffen: Landmann Westphal-Ahrensfelde und Schwabel-Bergstedt. Wegen unerlaubten Fisches in einem der Gemeinde Ultrahlstedt gehörenden Fluße hatte der Schneider A. und der Krämer Th. aus Ultrahlstedt einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 3 M. erhalten, hiergegen aber gerichtliche Entscheidung beantragt. A. machte zu seiner Vertheidigung geltend, daß er in der Annahme gewesen sei, die Fischerei sei dort erlaubt, denn seines Wissens hätten in dem fragl. Fluße schon viele Leute gefischt. Th. giebt an, überhaupt nicht beim Fischen betheiligigt gewesen zu sein. Das Gericht erkennt gegen A. Aufrechterhaltung des Strafbefehls und spricht Th. frei. — Ein Pferdebesitzer von hier, gegen den ein Strafbefehl wegen groben Unfugs erlassen war, hatte gleichfalls gerichtliche Entscheidung beantragt und erzielte ein freisprechendes Urtheil. — Wegen Diebstahls war das Verfahren gegen den Landmannsohn B. zu Salsberg eingeleitet. Derselbe hatte vor einiger Zeit bei einem Gastwirth in Mellingsstedt eine Hebelpumpe zu entwenden gesucht, war jedoch dabei von dem Hausknecht ertappt worden. Das Gericht verurtheilte ihn zu 3 Tagen Gefängniß. — Unter der Anklage der Beleidigung und Bedrohung stand ein hiesiger Angestellter.

Dem Angellagten wird zur Last gelegt eine Dame mehrfach durch Redensarten beleidigt, sowie dieselbe und einen Herrn Abends in der Hagener Allee bedroht zu haben. Das Gericht erkennt wegen Beleidigung auf 30 M. und wegen Bedrohung auf 10 M. Geldstrafe. — Der Landmann L. hatte, weil er einen von dem Gemeindevorsteher in Duvenstedt als geschlossen bezeichneten Weg befahren hatte, einen polizeilichen Strafbefehl erhalten und hiergegen gerichtliche Entscheidung beantragt. Er machte im heutigen Termin geltend, daß er diesen Weg schon lange Jahre benützt habe und auch benützen müsse, um überhaupt zu seinen Ländereien gelangen zu können. Nach dem Urtheil eines Sachverständigen und weiteren Zeugen hebt das Gericht den Strafbefehl auf und spricht außerdem dem L. den Erlass seiner Auslagen zu. — In der Privatklage des Lagermeisters L. gegen den Braumeister D. von hier wegen Beleidigung, vergleichen sich die Parteien.

Ultrahlstedt, 8. September. Heute Morgen um 6 1/2 Uhr wurde unsere Feuerwehrröhre wieder alarmirt, es brannte nämlich in Grande die Scheune Hofbesizers Herrn Kahlthoff, worin sich ca. 80 Fuder Hafer befanden und die ein Raub der Flammen wurden. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Es waren auf der Brandstätte eingetroffen die Feuerwehren aus Grande, Rothenhef, Raddewörde, Wighave und Rausdorf. Letztere beiden kamen, da eine größere Gefahr für Nachbargebäude nicht vorhanden war, nicht in Thätigkeit.

Ultrahlstedt, 11. September. Wie thöricht es ist, sich mit den umherziehenden Zigeunerweibern auf das von diesen so gern betriebene Geschäft des Wahrsagens einzulassen, sollte kürzlich wieder die Frau eines hiesigen Bahnwärters erfahren und gleichzeitig auch einen nicht unerheblichen Verlust dabei erleiden. Bei ihr erschien vor einigen Tagen eine Zigeunerin und bot der Frau auch ihre Kunst im Wahrsagen an. Befanlich spielt das Geld hierbei die größte Rolle und so holte denn die Bahnwärtersfrau vier 20-Markstücke, die ihr Mann als Monatslohn mit heim gebracht hatte, herbei. Daß nun ein dergleichen Geschwindigkeit keine Hexerei ist, hat dann die Zukunftsprophetin hier wieder bewiesen. Denn zu ihrem Schreden mußte des Bahnwärters alsbald die Erfahrung machen, daß mit der Zigeunerin auch eins ihrer 20-Markstücke verschunden war. Etwas glimpflicher kam der Hausknecht des Herrn Sah weg, denn auch diesen wußte die Gaunerin zu behörden, daß er sieben Thalerstücke zum Wahrsagen herbeiholte, von denen alsdann auch eins verschwand. Der Zigeunerin schien nun das Geschäft in dieser Gegend lohnend genug gewesen zu sein, denn als man nach ihr suchte, war sie verschwunden.

Altona, 9. September. Die Revision des Mörders Mailau ist vom Reichsgericht verworfen worden. Zum Tode verurtheilt hat belanlich das hiesige Schwurgericht den 1879 in Bonn a. Rh. geborenen Schlächter Oswald Mailau, weil er in der Nacht zum 4. April in Altona die uneheliche Schmidt ermordet hat. Das Todesurtheil ist nunmehr rechtskräftig.

Eckernförde, 9. September. Dem hiesigen Lokomotivführer Rohr ist seitens der Eisenbahn-Direktion in Altona eine Belohnung von 30 M. überwiesen worden. Vor kurzer Zeit bemerkte Rohr, als er einen Güterzug von Kiel nach Flensburg führte, kurz vor dem Einlaufen in die Station Gektorf ein Kind auf dem Geleise. Da Rohr erkannte, daß er trotz der langsamen Fahrt, in der sich der Zug befand, diesen rechtzeitig nicht mehr zum Stehen bringen konnte, sprang er kurz entschlossen von seinem Führerstand, rief das vom Zylinder der Maschine bereits erfasste und im Umfallen begriffene Kind vom Geleise fort und nahm es bis Gektorf mit auf die Lokomotive.

Kleine Mittheilungen.

— Von dem Rgl. Amtsgerichte in Oldesloe wurde dem Rentner Weinknecht für sein Höchstgebot von 158 700 M. für das Gewese Zuderfabrik und den Ländereien und Maschinen der Zuschlag ertheilt.

— Die Schlächtermeister in Friedrichstadt haben an den Regierungspräsidenten in Schleswig ein Gesuch gerichtet, in welchem sie bitten, die drückenden Fleischbeschaugebühren herabzusetzen und zwar die Gebühren für einen Ochsen von 3 M. auf 2 M., für ein Schwein von 1,50 M. auf 1 M. und für ein Stück Kleinvieh auf 50 Pfennig.

— Am Sonntag wurde in Linden unter reger Betheiligung der benachbarten Vereine das 60-jährige Stiftungsfest der dortigen Liedertafel gefeiert. An dem Festzuge nahm der einzige noch lebende Mitbegründer, ein Herr Jüling aus Neuenkirchen, noch theil.

— Die Ziegeleien an der Unterelbe haben in diesem Jahre einen derartigen Absatz an Steinen, daß sie den Bedarf kaum decken können. Die meisten Steine gehen nach Hamburg. Die Preise für gute Mauersteine schwanken zwischen 20—23 Mark, für gute Klinker zwischen 22—25 Mark.

— Ein Landmann in Drage, Kirchspiel Süderstapel, verlor vor 21 Jahren, während er im Heere aktiv diente, infolge einer im

Dienste erhaltenen Verletzung sein Bein. Trotz jahrelanger Bemühung war es ihm nicht möglich, seine Invaldität anerkannt zu erhalten. Jetzt endlich ist ein vor einiger Zeit erneut gemachter Versuch in dieser Richtung erfolgreich gewesen, und dem Betreffenden ist eine monatliche Rente von 48 M. zuerkannt. Da die Pension für 21 Jahre nachzuzahlen ist, so erhebt der Invalide nachträglich eine Summe von ca. 12 000 M., deren Zinsen in Verbindung mit der laufenden Rente ihn vor Noth sichern.

— In Wyl a. F. besteht vereinzelt die Sitte des „Auschießens“. Wiederholen sich die abendlichen Besuche des jungen Mannes auch an Wochentagen und wissen andere junge Burken ihn im Hause der Geliebten, so wird die Wohnung umschwärmt und der Gast durch Schüsse aufgefordert, sich als der künftige Bräutigam zu erkennen zu geben. Man gratuliert und bei einer Bowle Punsch wird gleichsam eine Verlobungsvorfeier veranstaltet. Will der junge Gast nicht mit dem Belanntniß heraus und sucht er sich im Hause zu verbergen, so wird er beim Erwischen wegen seines unredlichen Handelns von den jungen Leuten in eine bereitstehende Düngegarre gepackt und gefahren.

— Beim Landmann M. Weiland in Rogendorf war der Arbeiter Emil Anop im Sackensack damit beschäftigt, Stroß zu verpacken. Zur Verstärkung des Bodenbelags wollte A. aus einem anderen Sack eine Schötte holen. Als er hierbei über einen Balken ging, strauchelte er und fiel in die darunter arbeitende Stroßpresse. Infolge Abgleitens des Riemens stand die Presse sofort still, jedoch war A. vom Stopfer bereits erfasst und wurde so schwer gedrückt, daß der Tod sofort eintrat.

Hamburg.

— In Eppendorf wurde eine dreißigjährige Frau, die sehr verwahrloßt aussah und betrunken war, angehalten und als Landstreicherin zur Polizeiwache gebracht. Zum Erlaunen der Beamten erwies sich die Angabe der Festgenommenen, daß sie eine Frau Doktor N. und die Ehegattin des ehemaligen Bürgermeisters einer ostpreussischen Stadt sei, als wahr. Bürgermeister Dr. N. hat gegenwärtig eine Gefängnißstrafe abzuhängen und seine Frau, die ohne Subsistenzmittel und anscheinend auch ohne hülfsreiche Freunde war, ist dem größten Elend preisgegeben. Kummer und Noth haben sie dem Vaster des Trunks in die Arme getrieben, und als obdachlose Umherirrerin ist die Frau schließlich der Polizei in die Hände gefallen.

— Der Passagier-Verkehr nach Amerika steht gegenwärtig in höchster Blüthe. Bis Ende dieser Saison ist Kajüt Gelegenheit nach Amerika nicht mehr zu haben. Der neue Schnell-dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ ist mit 620 Passagieren erster Klasse und 360 Passagieren zweiter Klasse, also ca. 1000 Kajütspassagieren an Bord, von Bremen nach Newyork abgegangen. Die Zahl der Kajütspassagiere ist bei weitem die größte, welche je auf einem Dampfer über den Ozean befördert wurde.

— Die erwählten Veruntreuungen des Viehkommissionars W. zum Nachtheil der Viehmarktsbank in Hamburg, die man ursprünglich auf 80 000 Mark bezifferte, sind, wie die Untersuchung ergeben hat, bereits auf 130 000 Mark gestiegen.

— Ein aufregender Vorfall spielte sich Mittwoch Morgen auf der Uhlenhorst ab. In der Humboldtstraße hatte heute Morgen ein 17-jähriger Arbeitsbursche ein vierjähriges Mädchen in ein Haus gelockt und dort an dem kleinen Geschöpf ein Sittenverbrechen verübt. Als er sich entfernen wollte, wurde er von mehreren Personen gepackt, rief sich aber los und flüchtete in einen Hof. Als die Passanten ihm nachstellten, zog er einen Revolver und drohte jeden, der sich ihm nähern würde, niederzuschießen. Es wurde dann ein Schuhmann herbeigeholt, bei dessen Erscheinen der Bursche abermals den Revolver zog und sich damit in die rechte Schläfe schob, wodurch im beide Augen und das Gehirn verletzt wurden. Er wurde bewußlos ins Allgemeine Krankenhaus St. Georg geschafft und ist dort seinen Verletzungen bereits erlegen.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Krohka.

(Nachdruck verboten.)

Ich hatte dem General von Goeben eine Meldung über Faidherbes Armee gebracht und ritt in Begleitung meines Kürassiers unsers etwa noch acht Kilometer entfernten Quartiers zu. Es mochte so gegen elf oder halb zwölf Uhr Nachts sein. Wir ritten Bügel an Bügel; jeder hatte die Schußwaffe auf den Schenkel gestützt und den Pallaß am Zaumriemen am Handgelenk hängen. Die Gegend war vor herumlungenden Gefunden nicht sicher. Dicht vor einem Hohlwege galoppierten wir an und schon nach wenigen Galoppstrüngen knallte es aus dem anstößenden Gebüsch. Knirschend schlug eine Kugel auf meinen Kürass. Wir sahen nichts als die aufblühenden Schüsse und schossen dorthin unsere Pistolen ab. Plötzlich stellten sich uns sechs Kerle mit angeschlagenen Gewehren entgegen. Mit geschwungenem Pallaß sausten wir auf zu.

Ich hieb eben einem Kerl eins über den Schädel, als zwei Schüsse knallten und mein Fuchs unter mir getroffen zusammenbrach. Ich stürzte so unglücklich, daß ich mit dem einen Schenkel unter das sterbende Tier zu liegen kam. Meine Ordnung hatte zur selben Zeit einen Mann umgeritten, woraufhin die drei übrig gebliebenen Leute die Flucht ergriffen. Als sie mich aber liegen sahen, stürzten sie mit dem gelenden Ruf: Vive la France! Vive la Republique! wieder auf uns los. Kaum sah dies mein Kürassier, als er seine Klinge schwingend, auf die Kerls losging und mit seinen Wärentkräften gewaltige Hiebe austeilte, jeden derselben mit einem fernigen pommerischen Fluch begleitend.

Ich hatte noch vier Schuß in meinem Revolver, den ich sofort spannte; mühsam hatte ich mein Bein unter dem zuckenden Tiere hervorgezogen.

Von allen Seiten drangen aber jetzt feindliche Leute auf uns ein, von denen wir nicht einmal wußten, ob es bewaffnete Bauern oder Soldaten der Faidherbischen Armee seien. Wir bluteten bereits aus mehreren Wunden; ich glaubte schon, daß Rettung unmöglich sei.

„Na, dann wollen wir unser Leben so teuer verkaufen, als es nur geht,“ rief ich meinem, auch nur noch zu Fuß kämpfenden Kürassier zu und stürzte mit Aufbietern meiner letzten Kräfte auf die Feinde.

Eben wollte mir einer der Lausennämer mit seiner Art einen Hieb versetzen, als in nächster Nähe ein kräftiges Hurrah, den Mann fast zur Salzsäule erliefen ließ. Die Lanzen anstürmender Mannen fuhren dem Gefinde in die Rippen, ehe sie nur zur Besinnung kommen konnten. Einige feuerten noch blindlings ein paar Schüsse ab und entflohen in den Wald, der Rest wurde gefangen genommen.

„A bas les armes,“ schrie der führende Offizier den Franzosen zu; sie machten auch Miene, dem Befehle nachzukommen, nur ein schwarzäugiger Kerl mit einer richtigen Galgenphysiognomie, legte noch auf den Offizier an und ehe es einer unserer Leute verhindern konnte, frachtete der Schuß und im Sattel schwanfend, stürzte der Führer der Mannen nieder. Sieben Lanzen fuhren dem Schurken mit einem Male in den Leib und ohne einen Mucks zu tun, stürzte er tot nieder.

„Ein viel zu anständiger Tod, für solch 'nen Schuft,“ schrie ein langer Mannen-Mitkoffizier, „auf baumeln den Hund!“ und schon lag dem Toten eine Fouquierleine um den Hals.

Zur Abschreckung gegen andere baumelte der Tote bald in den Lüften. — Wenige Tage später, hatte das Kriegsgericht den Rest der Gefangenen zum Tode verurteilt; es waren Bauern aus der Umgegend gewesen, die uns aufgelauret hatten.

Der verwundete Offizier war ein Generalstabsoffizier unserer Kavallerie-Division, der noch in später Nacht von einem Retrospektionsritt zurückkam. Er hatte zehn Mannen zu seiner Bedeckung mitgenommen.

Ein gegenseitiges Erkennen war bei der jetzt herrschenden Finsternis unmöglich. Ich eilte auf den Gefallenen zu und half ihm mit einigen Mannen hoch. Er stützte sich schwer auf uns und nannte mir dann mit schwacher Stimme seinen Namen. Schon bei den ersten Lauten erliefte mein Herz fast zu Eis und ich mußte alle meine Energie zusammennehmen, um den Schwerverwundeten nicht hingeleiten zu lassen. Es galt hier einen braven Kameraden zu retten, der mich vor dem sicheren Tode befreit hatte!

Hier machte der alte Graf eine längere Pause und blickte still vor sich hin. Erst nach einigen Minuten des Schweigens, in denen kurz seinen Blick von seinem zukünftigen Schwiegervater ließ, fuhr jener in gedämpfterem Tone fort:

„Wir hoben ihn vorsichtig auf ein Pferd und ich wies drei Leute an, ihn in mein da und da gelegenes Quartier zu bringen.“

Ich selbst nahm die ihm mitgegebenen Befehle, die er an einzelne Truppen überbringen sollte, an mich und ritt mit fünf Mannen als Bedeckung noch einmal in die Nacht hinaus. Es dämmerte schon, als ich totmüde am frühen Morgen in meinem Quartier ankam. —

Der Verwundete hatte, nachdem er wieder zur Besinnung gekommen war, öfters nach mir verlangt. Kaum daß ich aus dem Sattel gestiegen war, eilte ich auch zu ihm. Lange hielten wir unsere Hände fest in einander verwickelungen. „Armer Kerl, wie geht es Dir?“ fragte ich ihn.

„Besser,“ gab er mir leise zur Antwort. „Kannst Du mir jetzt verzeihen, daß ich vor Jahren unbewußt das Mädchen auch lieben lernte, das Deine erste Zuneigung besaß? — Ich hatte keine Ahnung davon,“ fuhr der Verwundete fort, „daß Du schon einmal um sie angehalten hast.“ Erst längere Zeit nach unserer Verheiratung sprach sie darüber, als ich mich umderte, garnichts mehr von Dir gehört zu haben.“

Hier machte er eine längere Pause und verfolgte ängstlich das Mienenspiel seines am Bette sitzenden Freundes. —

Der alte Graf stand dann auf und ging große Rauchwolken ausstößend, mit den Händen auf dem Rücken einige Male auf und ab, dann fuhr er wieder ruhiger werdend in seiner Erzählung fort:

„Der Arzt trat ein und fand den Kranken sehr aufgeregt. Er ordnete vollkommene Ruhe und Alleinsein an, um dann später eingehender die Wunde untersuchen zu können. „Nein, nein, ich muß erst Gewißheit über alles haben,“ schrie er dem Arzte zu; geben Sie mir nur fünf Minuten Frist, hier mit meinem Freunde allein zu sein, ich muß, ich muß!“ Der Arzt ging. Ich trat auf meinen verweirdeten Freund zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Sei ruhig Fredi, ich habe Dir längst im innersten Herzen verziehen. Ich war hart und ungerecht gegen Dich. Du abnest ja den Zusammenhang nicht.“ Bei Nennung des Namens Fredi, war Kurt halb in die Höhe gefahren, setzte sich aber auf leichtes Abwinken des alten Grafen wieder, konnte aber kaum das Ende der Erzählung erwarten.

Fortsetzung folgt.

Wannigfaltiges.

Der reiche Leib-Garde-Husar, so ward in Potsdam der Husar Walter Kroll von der 5. Schwadron genannt. Er ist der Sohn eines Rittergutsbesizers, hat aber nicht das Zeugnis zum Einjährigendienst auf der Schule erhalten und mußte deshalb 3 Jahre dienen. Von Hause erhielt er Geld im Ueberfluß und hatte stets gute Freunde, die aus seiner Tasche lebten. Häufig besuchte er in Zivilkleidern Wirtschaften mit Damenbedienung, überschritt den Urlaub und machte andere Streiche, die ihm zahlreiche Strafen eintrugen. Sogar mit Festung wurde er schon einmal bestraft, weil er gegen einen Unteroffizier eine Insultation begangen hatte. Vor einigen Wochen war er in einer zur Nachtzeit von Husaren verübten Schlägerei im Wirtschaftshaus betheilig. Zum Herbst wäre seine Dienstzeit beendigt gewesen, wenn er nicht die Zeit, die er auf der Festung zugebracht, nachzubienen gehabt hätte. Dazu kamen noch 14 Tage strenge Arrest, die ihm die Wirtschaftsgeschichte eingetragen hatte. Nun ist der „reiche Husar“, der nicht mit ins Manöver ausgerückt war, schärensüchtig geworden. Er soll nach Magdebonien abgereist sein, um sich den Luftständischen anzuschließen.

Großfeuer. In dem schwarzburg-sondershausen'schen Dorfe Pennewitz bei Gehren brach am Montag Nachmittag Feuer aus, welches bei dem herrschenden Sturm so schnell um sich griff, daß im Verlauf einer Stunde 30 Wohnhäuser in Flammen standen. Bei den Völkarbeiten fehlte es an Wasser. Bis 8 Uhr Abends, wo das Feuer auf seinen Herd beschränkt war, waren 44 Wohnhäuser und ebensolche Nebengebäude völlig niedergebrannt. Menschen sind nicht ums Leben gekommen. Etwa 60 Familien sind obdachlos geworden.

Der Ueberfluß an Wohnungen, der zur Zeit in Berlin herrscht, wird am besten durch folgende Thatsache beleuchtet: An dem Haupte Schönhauser Allee 20a ist ein Plakat angebracht, auf dem die Worte stehen: „Jeder neu einziehende Mieter erhält beim Einzuge ein Bild im Werthe von 5-20 Mk. gratis.“

Ein großer Silberdiebstahl ist im Kasino der Königsulanen in Hannover verübt worden. Die Diebe erbrachten den Silberschrank und erbeuteten Geschirre im Werthe von zweitausend Mark. Auch sind mehrere werthvolle Brunkstücke, die aus dem Silberfische des 6. hannoverschen Infanterieregiments stammen, gestohlen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Furchtbare Hitze in Spanien. In Spanien herrscht eine unerträgliche Hitze; in Sevilla schläft die ganze Bevölkerung auf offener Straße. Man berichtet über zahlreiche tödtlich verlaufene Hitzschläge.

Das Attentat auf den Frankfurt-Berliner D-Zug bei Mülheim, wo dieser Tage ein 10 Zentner schwere Schiene quer über das Geleise gelegt worden war, hat sich jetzt durch die Untersuchung der Staatsanwaltschaft dahin aufklären lassen, daß der Hilfsbahwärter Kaiser, welcher die That edidete, selbst der Urheber des Attentats gewesen ist. Er hat die That begangen, um feste Anstellung und eine hohe Belohnung zu erhalten. Kaiser wurde in Haft genommen.

Die „große Theresen“ hat ihre Strafe angetreten. Theresen Humbert ist Sonntag früh sieben Uhr von der Conciergere nach der Strafanstalt Fresnes, wo die anderen drei Verurtheilten sich bereits befinden, überführt worden. Da sie seit einigen Tagen „leidend“ ist, erfolgte der Transport durch einen städtischen Ambulanzwagen. Zwei Krankenwärterinnen nahmen im Inneren des

Wagens Platz, auf dem Boden saßen Gefangenenaufseher. Theresen Humbert trug dieselbe Toilette wie vor dem Schwurgericht, und weiße Handschuhe.

Räuberischer Neberfall des Bahnhofs von Wladikawkas. In einer der letzten Nächte wurden die Bewohner der russischen Stadt Wladikawkas im Kaukasus durch ein unaufhörliches Heulen der Dampfpfeifen und eine fortgesetzte Kanonade der Signallanonen aus dem Schlafe geweckt. Eine große Räuberbande von mindestens 50 gut bewaffneten Räubern hatte den Güterbahnhof überfallen. Ein Theil der Räuber war in das Kontor eingedrungen und erbrach die Kasse, während die übrigen alle Zugänge besetzt hielten und ein regelrechtes Gewehrfeuer gegen die anrückenden Unterführungsmannschaften des Bahnpersonals eröffneten. Jedoch waren die wenigen Bahnhofs-gendarmen mit ihren Revolvern den Räubern keineswegs gewachsen. Die Polizei konnte nicht zur Hilfe gerufen werden, da die Telephonleitung durchschnitten war. Außerdem wußte man nicht, wie stark die Zahl der Angreifer war, und auch das Publikum wagte nicht, die Räuber anzugreifen, die bald ihr Werk vollbracht hatten und nun mit ihrer Beute, die sehr ansehnlich war, da sie die Geldschranke vollständig ausraubten, in dunkler Nacht verschwanden. Endlich kamen mehrere Kotten gut bewaffneter Kosaken herbeigeprengt, aber von den Räubern festete jede Spur.

Emanzipierte Damen. Aus Kopenhagen wird geschrieben: „Vor etwa einem Jahr suchte eine hübsche Kopenhagenerin beim Justizminister um die Erlaubniß nach, in Männerkleidern auf der Straße erscheinen zu dürfen, was Exzellenz der jungen Frau gern gestattete. Und als ein zweiter Antrag dieser Art einlief, sah es der Minister für richtig

an, generell zu erklären, daß das dänische Strafgesetzbuch keine Bestimmungen enthalte, die der Frau verbiete, öffentlich Männerkleider zu tragen. Darauf eitel Freude in der ganzen Herrenwelt! Nun aber sind die Frauen doch noch nicht befriedigt, oder jedenfalls eine nicht, die sich sehnlichst eine Uniform wünscht! Die Schöne fragt in einer Kopenhagener Zeitung, wie sie es doch endlich anfangen solle, im Dienst des Königs als Offizier aufgenommen zu werden! Es sei das ihr höchster und einziger Wunsch. Die allwissende Redaktion wußte ihr indessen nicht zu helfen.“

Revolve in einem amerikanischen Gefängniß. In den Staatsminen in der Nähe von Birmingham, Alabama, werden Zuchtäusler zur Arbeit verwendet. Diesen Gefangenen steht täglich eine gewisse Masse Dynamit zur Verfügung, die sie zu Sprengarbeiten in den Bergwerken verwenden sollen. Von diesem Dynamit hatten die Verbrecher allmählich einen Theil auf die Seite geschafft, um es bei einem Ausbruchversuch zu verwenden. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag wurde dieser Versuch gemacht. Zunächst sprengten die Verschwörer einen Theil des Gefängnißgebäudes mit Dynamit und gelangten dadurch ins Freie. Die Gefängnißwache war so überrascht, daß sie anfangs gar nichts that. Bald jedoch eröffnete sie auf die Ausbrecher ein lebhaftes Feuer. Diese erwiderten den Angriff damit, daß sie Dynamit gegen die Wache schleuderten, von dem zum Glück das meiste nicht explodirte. Der Kampf endigte mit der Ueberwältigung der Gefangenen, von denen zwei schwer und zwei leicht verwundet wurden.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Ziese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Gottesdienstliche Anzeigen.
Ahrensburg.
Am 14. Sonntag n. Trinit., den 13. Septbr., Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hansen.
Altrahlstedt.
Am 14. Sonntag n. Trinit., den 13. Septbr., Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Propst Chalybaeus.
Stellau.
Am 14. Sonntag n. Trinit., den 13. Septbr., Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Deseu.

Familien-Nachrichten.
Dankagung.
Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Tochter Anna sagen ihren tiefgefühlten Dank
H. Priehn u. Frau geb. Haase.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, und meiner Kinder liebevoller Vater,
Heinrich Schierholz,
im 57. Lebensjahre.
Tief betrauert und schmerzhaft vermisst von der tiefgebeugten Gattin
Metta Schierholz geb. Hill und Kindern.
Ahrensburg, 9. Sept. 1903.
Beerdigung findet statt am Sonntag, den 13. September, Nachm. 4 1/2 Uhr von der 5. Kapelle in Ohlsdorf-Hamburg.

Amtliche Anzeigen.
Versteigerung.
Sonntag, 12. Septbr. cr., Nachm. 4 1/2 Uhr, werde ich in Altrahlstedt bei dem Gastwirth J. Godknecht, anderw. gepfändelt
1 Bußet öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Ahrensburg, den 11. Sept. 1903.
Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.
Große Auktion.
Am Dienstag, den 15. September, Nachm. 4 Uhr, werden im Lokale des Herrn Godknecht folgende Gegenstände:
1 antiker Schreibisch,
1 Chaiselongue,
1 Küchenschiff,
1 Fahrrad, sehr gut erhalten, Stühle, Tische u. A. m. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Altrahlstedt, 10. Septbr. 1903.
Sperrfeld, Vollziehungsbeamter.

Beispiellos!
Ist die vorzügl. Wirkung von Radebeuler
Carbol-Theerschweifel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: Stedenpferd, gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Miteßer, Gesichtspidel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blühchen, Leberflecke u. a. Stück 50 Pfg. bei:
M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Leichenfuhrwerk
(Hamburger, I. Klasse) stellt bei Bedarf unter konstanten Bedingungen
Ad. König, Fuhrwerksbesitzer, Ahrensburg, Telephon 38.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager,
Inhaber: Heinrich Hamann, empfiehlt:
ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen.
Margarine von 50 Pf. an „Solo“ 70 Pfg. per Pfd., Schmalz 70 Pf.
Geflochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- u. gedochte Mettwurst.
Ia. geräucherten Schinken im Ganzen und im Aufschnitt.
Neue Konserven aller Art.
Sardinen, Appetit Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringae, Aal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.
Prima neue Salz-Curken.
Auswahl in verschiedenen Sorten Käse.
Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Cacao, Thee, Kaffee's.
Verkauf von Flaschen-Bier.

August Ludwig, Hamburg,
Telephon Amt V 908. — Wendenstrasse 25.
Steinkohlen-Lager.

Ich liefere bis auf Weiteres frei ins Haus nach Altrahlstedt und dessen Umgegend	Per Doppel-Hectoliter	Bei Abnahme von mindest. 4 Cubikmeter per Cubikm.
Prima Nusskohlen, gesiebt	Mk 3.—	Mk 16.50
Beste Yorkshire Nuss	„ 3.30	„ 18.20
do. grobe	„ 3.30	„ 18.20
Kleine Nusskohlen (Singles)	„ 2.70	„ 14.85
Steinkohlengrus	„ 2.40	„ 13.20
Grobe Gas-Cinder	„ 2.40	„ 13.20
Kleine do.	„ 2.60	„ 14.30
Beste englische Anthracit Nuss	Mk 2.10 per Ctr.	
do. do. do. Peas	„ 1.95	
Kaminkohlen, gebrochene Coke für Centralheizungen, Briquettes, sowie alle sonstigen Brennmaterialien.		
Sämmtl. Preise verstehen sich Netto geg. Baarzahlung bei Abnahme von mindestens 6 Doppelhectolitern.		

Bettwäsche Josef. Befreiung garant. Verzgl. Zeug. Prospekt u. frei u. verschl. Zimmermann & Co., Heidelberg (Bad).
Gesucht zum 1. April 1904 ein Haus mit Garten 5-7 Zimmer, oder große Etage zu miethen ev. später kaufen. Off. mit genauen Angaben und Preis unter Z. 50 erbeten in der Exped. der „Storm. Zeitung“.

Ein heller
verwendet stets Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pf. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.
Gesucht Mädchen zum Allein-dienen; hoher Lohn, nur g. Stellen. Frau Koppmann, Stellenvermittlerin, Altrahlstedt, Bachstraße 8.

25 Jahre Garantie
für absolute Dichtigkeit bieten die Garantie-Pappen der Chemischen Fabrik Köhn & Pellwitz-Stade. Die Garantie wird urkundlich gegeben. Jedes Risiko fällt somit für die Bauherren fort. Garantiepapppdächer sind spiegelblank und eine Zierde jedes Hauses. Die Herstellung ist billig. Zum Konservieren von alten und neuen Pappdächern eignet sich in hervorragender Weise „Sulfol“, diese Anstrichmasse ist dünnflüssig und kalt ohne Weiteres zu verstreichen. Die Benutzung ist billiger wie Theeranstriche. Die Vertretung für Ahrensburg und Umgegend hat die Baumaterialien-Handlung von Ed. Peemöller, Ahrensburg erworben.

Hypothek-Kapitalien,
Baugelder, Kommunal-Anleihen, Kapitalien für Sparcassen durch die Hausmutter Fink Gebr., Wilhelmshagen, Reihersstieg, Fährstr. 20.

Zu vermieten
eine Wohnung, enthaltend 3 Zimmer, Küche und Zubehör, auch möblirt, mit oder ohne Pension.
Hamburgerstr. Nr. 15.

Kleine Wohnung
von 3 Zimmer, Küche und Zubehör, Wasserleitung im Hause, sofort für 220 Mk. zu vermieten. Näheres Oldenfelder Brod-Fabrik. G. Schmidt.

Hotel „Stadt Hamburg“
Altrahlstedt.
Am 11., 12., 13. u. 14. September:
Grosses Preis-Kegeln über Mobilien.

- Preis: 1 Taschensofa u. 6 Stühle Werth 190 Mk.
 - 1 Taschensofa, Werth 120 Mk.
 - 1 Fantasieschrank, Werth 70 Mk.
 - 1 Spiegelschrank, Werth 55 Mk.
 - 1 Sophasisch mit Dede, Werth 40 Mk.
 - 1 Sophasisch, Werth 28 Mk.
 - 1 Garderobenständer, Werth 15 Mk.
 - 2 Stühle, Werth 10 Mk.
- Tagespreis an den ersten 6 Tagen pro Tag 10 Mark.
Anfang des Kegeln: Nachm. 4 Uhr.
Abegeln: Montag, 14. Septbr. nach 11 1/2 Uhr Abends.
1 Parthie à 4 Würfe 40 Pfg., 3 Parthien 1 Mk.
Es wird in Zeugengegenwart gefegelt.
Sierzu ladet freundlichst ein W. Eggers.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

C47

Am 13., 14. und 15. des Mts. findet in den Räumen des „Hotel Schadendorff“ ein von dem hiesigen Frauen-Verein veranstalteter Bazar statt. Da der Erlös desselben für Wohlthätigkeits-Zwecke Verwendung findet, bittet um recht zahlreichen Besuch im Namen des Vorstandes **Gräfin Sgimmelmann.**

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6. Sonntag 9-3

Fortlaufend Eingang von Neuheiten
für **Herbst** und **Winter.**
Johannes Woelken & Co., Ahrensburg.

Herbst-u. Winter-Neuheiten.

Stetiger Eingang der von mir persönlich in Berlin eingekauften **letzten Neuheiten.**

Hervorragend schöne Sachen in **Kleiderstoffen.**

Viele einzelne aparte Roben!

Costümröcke! Blusen!

in reichhaltiger Auswahl.

Jackets. Golf-Câpes. Golf-Paletots.

Man beachte meine drei Schaufenster!

Herm. Hirsch, Ahrensburg.

Prima Stückkohlen
zur Maschinenheizung,
empfiehlt
Ahrensburg. H. F. Meggersee.

Beinrankheiten aller Art!

Schulmarke. heilt fast schmerzlos, ohne Operation, ohne Berufsstörung,
Dr. med. Ernst Strahl,
Hamburg 29,
Gr. Alle 10.
Sprechst. täglich!
Auskunft kostenlos.
Brochüre: „Wie heile mein ich frantes Bein?“ gratis u. franco

Ziehung 28., 29., 30. September, 1. u. 2. October in Berlin.
Wohlfahrts-Loose à 3.30
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
(Porto und Liste 30 Pf. extra.)
16870 Geldgewinne, ohne Abzug:

1 Haupt-Gewinn	100 000 Mk.
1 Haupt-Gewinn	50 000 Mk.
1 Haupt-Gewinn	25 000 Mk.
1 Haupt-Gewinn	15 000 Mk.
2 à 10 000 Mk.	= 20 000 Mk.
4 à 5 000 Mk.	= 20 000 Mk.
10 à 1 000 Mk.	= 10 000 Mk.
100 à 500 Mk.	= 50 000 Mk.
150 à 100 Mk.	= 15 000 Mk.
600 à 50 Mk.	= 30 000 Mk.
16000 à 15 Mk.	= 240 000 Mk.

Loose empfiehlt das Bankgeschäft
Ad. Müller & Co.
in Hamburg, gr. Johannisstr. 21,
in Darmstadt, Rheinstr. 14.
Telegr.-Adress: Glücksmüller

Ca. 300 Pfund Nespel
sind insgesamt oder pfundweise abzugeben
H. Degenhardt,
Am Thiergarten.

Meiendorfer Cement-Industrie

Inh.: Ingenieur **C. Friebe,**
empfiehlt sich zur Lieferung von:

Cementröhren in allen Weiten,
Cementdachfalzziegel in schwarz, rot, grau u. gelb,
Cementplatten aller Art,
Cementfliesen in schwarz und gelb,
zu Haus- und Küchenbeläge,
Cementfußboden, Terrazzo, Cement-Brunnensteine,
Brunnenplatten, profilirte Treppenstufen.

Grosses Lager von
Buckskin- und Paletot-Stoffen

per Mtr. 2,- bis 10,- Mk.

Anfertigung nach Maass
in **kürzester Zeit** unter Garantie des guten Sitzes.

Carl Petersen,

Altrahlstedter Waarenhaus.

Wer **Nußbaum-Piano,**
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermäkler**
Aug. Städt in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Esentonstr., besonders schöner Ton, wegen Umzug billigt zu verkaufen.
F. Busch, Hamburg, Hammerbrookstraße 21, Haus 2, neben dem Lübecker Bahnhof.

Zahn-Atelier
Altrahlstedt, Lübeckerstraße 5.
Anfertigung künstl. Gebisse. (Gedehnte Aluminium-Gaumen).
Reparaturen und Umarbeitungen schnellstens.
Erhaltung kranker Zähne und Wurzeln.
Operationen in u. außer Narkose. — Individuelle, schonende Behandlung nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen.
F. W. Langheinrich, Elisabeth Langheinrich,
Dentist. Zahnkünstlerin.
Sprechst.: 9-12 u. 3-6. (Für Frauen u. Kinder). 4-6.

Heinr. Kühl.

Steinkohlen.

Hamburg, Brauerstrasse 35, **Wandsbeck, Langereihe 49/53,**
Fernspr. Amt I, 2818. Fernspr. 47.

Alt-Rahlstedt, Bahnhofstrasse 32,
Fernspr. 36.

Bei Beginn der Herbst-Saison erlaube ich mir, den geehrten Herrschaften von Alt-Rahlstedt, Ahrensburg und den umliegenden Ortschaften meine Alt-Rahlstedter Filiale zum Bezuge des Bedarfes an

Feuerungs-Materialien

ergebenst zu empfehlen.
Ein neues, aufs Praktischste eingerichtetes, umfangreiches Lager, direkt am Bahnhof in Alt-Rahlstedt belegen, befähigt mich, Lieferungen direct, unter Vermeidung der sehr erheblichen Fuhrspesen bei Zufuhren aus Hamburg, billigt auszuführen.

Es werden nur gute englische Sorten geliefert und bietet die Anfuhr in staatlich geachteten Wagen Gelegenheit zur leichtesten, sicheren Maasskontrolle.

Schachtungsvoll

Heinrich Kühl.

Bazar

in den Sälen des Herrn **Schadendorff**
Ahrensburg, am Markt,

am 13., 14. und 15. September d. J.,
von 4-10 Uhr Nachmittags.

Vorträge des Doppel-Quartetts. — Théâtre Variété.
Restaurant zum Goldenen Stern. — Buffet.
Galanterie-Waaren und Handarbeiten. — Geheim- u. Extra-Kabinet. — Goldfischteich. — Tombola.

Entrée: Tageskarten 20 Pfg., Familienkarten 1.- Mark.
Einzel-Dauer-Karten 0,50 Mk.

Am 16.: **Tanzkränzchen.** Entrée 50 Pfg.

R. W. Köster,

Kunst- und Handelsgärtner,
Ahrensburg, Hagener Allee,
empfiehlt:

Palmen u. Araucarien in diversen Sorten u. Größen.
Blühende Begonien, Alpenveilchen und Rosen.
Ferner liefere geschmackvolle Arrangements in Befassung von Körben und Jardinières in allen Preislagen.
Anfertigung von Kränzen u. Sträußen schnellstens auf Bestellung.

Hochfeinen Schlanderhonig
per Pfund 75 Pfg.,
verkauft **Francke, Privatier,**
Meiendorf, Lübecker Chaussee.

Für Schuhmacher!
Kernstüden-Abfälle zum Befohlen u. Fäden für Schuhe und Stiefel, 10 Pf. Paket für 6 Mk. gegen Nachn.
E. Schirmer, Erfurt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19